

Saale-Beitung

Fünfundzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die 6 gefalteten Kolonnen...

Erhalten täglich zweimal...

Schreibleitung und Haupt-Verkaufsstelle...

Bezugspreis... Nr. 1140... Nr. 1153...

Nr. 143.

Halle, Sonnabend, den 25. März

1916.

Ruhmestat eines deutschen Hilfskreuzers.

Ein englischer 15 000 Tonnen-Kreuzer versenkt.

Deutschlands neuester Milliardenfieg.

Mit hellem Jubel hat gestern mittag die Berliner Börse...

Und in der Tat: das deutsche Volk hat allen Anlaß, mit dem Ergebnis zufrieden zu sein...

Die Summe von 10 600 Millionen, die Staatssekretär Dr. Helfferich genannt hat...

Der Reichtum Deutschlands ist die Ergiebigkeit seiner Arbeitskraft und seiner wirtschaftlichen Erkenntnis.

Die Schlachtfrent von Verdun erweiternt sich.

c. B. Aus dem Saag, 24. März. Londoner Blätter berichten von der Wehlfrent, daß der deutsche Angriff auf Verdun...

c. B. Genf, 24. März. „Matin“ und „Echo de Paris“ hatten eine Gefahre für den belgischen linken Flügel...

Die Forts von Belfort beschossen.

c. B. Straßburg, 24. März. Die „Straßburger Volk“ meldet: Zur Vergeltung für die Beschöigung von...

WTB. Berlin, 24. März. Nachrichten zufolge, die von verschiedenen Stellen hierher geflangten...

Der Chef des Generalstabes der Marine.

Der österreisch-ungarische Heeresbericht.

Italienische Beschöigung von Görz und Rovereto.

WTB. Wien, 24. März.

Amlich wird verlautbart 24. März 1916:

Russischer und südböhmischer Kriegsjchauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsjchauplatz.

Der Feind beschöigt Stadt Görz und Rovereto. Sonst keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ämtliche Meldung der Heeresleitung.

Der vergebliche russische Ansturm bei Dünaburg.

Ingesamt 900 Franzosen bei Haucourt gefangen (Wiederholt. Bereits in einem Teil der gestrigen Abendausgabe enthalten.)

WTB. Großes Hauptquartier, 24. März.

Westlicher Kriegsjchauplatz.

In der Champagne, an der Straße Somme-Wy-Souain, in den Argonnen, im Maas-Gebiet...

Westlicher Kriegsjchauplatz.

Während sich die Russen am Tage nur zu einem kleinen Vorstoß im Brüdenschloß von Jakobstadt...

Balkan-Kriegsjchauplatz.

In der Gegend von Gjeorgjeli kam es beiderseits des Bardar in den letzten Tagen mehrfach zu Artillerie-

Aus einem feindlichen Fliegergeschwader, das Bolowec westlich des Doiran-Sees angegriffen hatte...

Oberste Heeresleitung.

Schiffen hinter der Front wurde Belfort neuerdings mit schweren Granaten belegt.

Der französische Bericht.

WTB. Paris, 24. März. Ämtlicher Kriegsbericht von Donnerstag nachmittag: Westlich der Maas hat das Artillerie-

Der Abendbericht lautet: Nördlich der Wisne Zerflüchtungsfeuer auf die deutschen Werke auf der Hochfläche von Bacc-

Beisäiger Bericht: Auf dem größten Teil der belgischen Front war die beiderseitige Artilleritätigkeit normal.

Der deutsche Erfolg bei Haucourt.

T. U. Genf, 23. März. Eine von der „Agence Havas“ veröffentlichte Note über die deutschen Angriffe bei Haucourt...

Die Pariser Presse zum Verlust des Waldes von Avocourt.

WTB. Bern, 24. März. Ueber den Schmerz um den Verlust des Waldes von Avocourt...

(Wiederholt. Bereits in einem Teil der gestrigen Abendausgabe enthalten.)

Ueber schwere französische Offiziersverluste.

heint es in einer Meldung des „M.“, die den Kämpfen an linken Ufer der Maas gemeldet ist: Die ämtlichen französischen Darstellungen bestätigen die angedeutete große Zahl...

Clemenceau darf nicht zur Front.

Aus Paris wird gemeldet: Eine Reise Clemenceaus an die Front mußte infolge Einbruchs des Generalstabs unterbleiben.

Die Pariser Konferenz.

T. U. Amsterdam, 24. März. Das holländische Neuwes Büro meldet aus London: Die „Times“ berichten, daß die Konferenz in Paris eine weit wichtigere sein werde...

engen Beziehungen zu der Regierung steht, doch errät, es sei möglich, daß auf der Konferenz auch noch andere Fragen, als lediglich solche, die sich auf den Handel bezögen, erörtert werden würden, so zum Beispiel der Zustand, der für die Verbündeten eintreten würde, wenn die Mittelmächte unannehmbar Friedensverträge machten.

WTB, Bern, 24. März. Laut Mailänder Blättern ist Esad Pascha nach Paris abgereist, angeblich um an der Entente-Konferenz teilzunehmen.

England.

Die Wirkungen des letzten Luftangriffes auf England.

c. B. Berlin, 24. März. Über den Luftangriff unserer Marineflieger auf die Hamburger Bucht in der Nacht vom 5. zum 6. März bewahrt die englische Presse ein verständig-liches Stillschweigen. Die strengere Handhabung der Zensur scheint ein, wenn man den außerordentlich großen Schaden betrachtet, der von unseren Luftschiffen angerichtet wurde, am stärksten für die Stadt Hull selbst ge-
litten. Ein großes Lagerhaus ist dort vollständig nieder-
gebrannt. Der Bahnhof und die Bahnanlagen wurden stark
mitgenommen. Im alten Stadteil sind zwei Häuserhöfe
vollständig zerstört worden, während die Gassenräume nur
noch einen Trümmerhaufen bilden. Auch die Hafenanlagen
und die militärischen Anlagen weisen starken Schaden auf.
Ein Magazin mit Munition wurde zerstört. Im Alexander-
kanal existiert ein Magazin mit Regierungsvorräten daselbst
schädlich. Die Quaimauer wurde an vielen Stellen zer-
stört und zahlreiche Gebäude umgeworfen. Auch zwei
größere Dampfer wurden mit gutem Erfolge getroffen. Am
Sonntag ereignete sich, daß ein größeres Kriegsschiff am Bug
beschädigt wurde, während einem zweiten diese Schanze
und der hintere Mast sowie Teile des Hinterdeckes zer-
trümmert wurden. Auch das New Joint-Dock wurde mit Er-
folg getroffen.

Der mesopotamische Feldzug im Unterhaus

WTB, London, 24. März. Chamberlain sagte, er
könne auf die Frage nicht eingehen, ob die Truppenanschläge
in Mesopotamien und die Truppen, mit denen der Vormarsch
nach Ktesiphon unternommen wurde, ausreichend gewesen
wären. Die militärischen Behörden seien mit dem Zug gegen
Bagdad einverstanden gewesen. Chamberlain sagte, die
Bagdader Verhandlungen in belagerten
Weise zusammengebracht zu sein. In Basra sei eine
genügende Menge von allen Nahrungsmitteln vorhanden,
aber weiter oberhalb fehle es daran, vor allem weil keine
ergiebigen Flußschiffe zu bekommen seien. Die Unter-
suchung sei noch nicht abgeschlossen. Er hoffe, daß die Be-
sorgung über die militärische Ausrüstung ungedrängt seien.
Daher sagte, er sei überzeugt, daß die militärischen Be-
hörden den Vormarsch bewilligt hätten, denn der Traum,
den man sich gemacht habe, sei die Eroberung von Bagdad,
schöne ihm nicht im Sinn zu sein. Wenn
Soldaten aus Mangel an Vorräte an ihren Wunden
gestorben seien, so verdienten die dafür verantwortlichen
Personen die strengsten Strafen. Er widersprach der Bemerkung
Chamberlains, daß die Communiqués der Gegner romanhaft
seien. Das letzte türkische Communiqué sei viel weniger
romanhaft als das letzte englische. Die Zahl der britischen
Verwundeten werde in den türkischen Communiqués viel ge-
nauer angegeben als in den britischen. Chamberlain er-
widerte, der Feind erkläre die englischen Verluste erst aus
den britischen Berichten. Hoffentlich sagte, der Feind habe
höflicher als das Kriegspann geübt, es ist nicht richtig
tätige Schätzungen gemacht.

Zusammenbruch des Verdjischen Rekrutierungsplanes

WTB, London, 24. März. „Daily Mail“ sagt, der
Rekrutierungsplan von Verdji befindet sich, wie bereits
schon gesagt, in einem vollständigen Zusammenbruch.
— „Morningpost“ schreibt, man glaube allgemein, daß die
Militärregierung für den Mittel-Ost mit 45 Jah-
re hinausgeht werden wird.

T. U. Von der italienischen Grenze, 24. März. Nach
Londoner Berichten italienischer Blätter ist die Aushebung

Geschwister Ehrenfels.

Roman von Gertrud Westphal.

2. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Zweites Kapitel.

Frau Regierungsrat Ehrenfels hatte reichlich Grund
zum Klagen. Es war eine seltsame Art von Menschenfreund-
lichkeit ihres Mannes, ihr nun, wo es im Hause gerade so
weit und ruhig gewesen war, die unerhörte Last mit den vier
Waisen aufzubürden. Aber so war er sein Leben lang ge-
wesen. Immer hatte er zuerst an andere gedacht statt an sich selbst
und seine Frau! Und was würde er für seine Aufzucht und
Erziehung später ernten? — Mähen und Umdant! Sie
wußte das im voraus und machte darum aus ihren Empfin-
dungen des Grolls und Mergers kein Hehl.
Ihre Kränzenhelferinnen gaben ihr vollen recht.
Nützlich und regelmäßig war ein gutes Uhrwerk war
seit über zwanzig Jahren das Leben im regierungsrätlichen
Hause verlaufen. Etwas Störungen, wie sie in den ersten
Chefsahren durch den Stammhalter dann und wann verur-
sacht wurden, mußte Tante Adelheid möglichst schnell und
unbemerkter aus dem Wege räumen. Wozu war sie da, wenn
Kindergelei und Jungenkreise des Hauses Frieden, über
den die Hausfrau mit strenger Würde wacht, vernichten
sollten!

„Hätte mir doch wenigstens solche Luuengeleiten vom
Halle!“ hatte in jener Zeit oft Marie Ehrenfels zu der
Schwester gesagt, wenn diese in Erziehungsfragen ihren Rat
einholen wollte.

Da hatte Tante Adelheid bald gelernt, mit dem un-
gehörigen Datsar allein fertig zu werden.

Für letzten noch war in späteren Jahren das Gleichmaß
des ehelichen Lebens gestört worden. Der Frau Regierungsrat
hatte, nörgele Stimme, die den ganzen Tag durchs
Haus klang, durfte allerdings nicht zu den Störungen ge-
rechnet werden. Für Frau Ehrenfels erschienen die letzten
Jahre, besonders die Zeit, seit ihr Eingetrag auf der Univer-
sität in Grewsdorf weilte, in der Erinnerung als ein herr-
liches, ihr nun für immer entrücktes Verabredet. Wenn ihr
Wille hätte gegolten, sie war der Hof gewesen, um den sich
alles drehte.

der Wehrpflicht auf die Verheirateten und 18 jährigen
Jünglinge in England von weiten Kreisen als notwendig
erklärt worden. Ein Teil der Radikalen habe bereits eine
dahingelende Tagesordnung angenommen. Nächstens sei
ein gleichlautender Beschluß der Ursachen zu erwarten.

T. U. Amsterdam, 24. März. „Daily News“ meldet:
Sonar Law hatte eine Interzession mit dem unmisslichen
Kriegsminister, mocht, er sich sehr heftig gegen die Ver-
suche ausprobiert die Regierung in der Richtung der all-
gemeinen Dienstpflicht zu bringen.

Das holländische Neume-Büro meldet aus London: Die
Ubergrenze für Freiwillige soll auf das 25. Lebensjahr
hinausgesetzt werden.

Englische Industrie-Vorgänge.

WTB, Haag, 24. März. Der „Nieuwe Courant“ erzählt
aus London, das Akerbaum werde versuchen, durch Ver-
mittlung dänischer Arbeiterhelferinnen Anarbeiter für die
Farmen in England und Wales anzubringen. Man will
diese dänischen Arbeiter für mindestens ein Jahr aufnehmen
und ihnen Vergütung für die Reisekosten zahlen.

Handelsminister Runciman hat eine Kommission er-
nannt, die sich mit der Lage der britischen Industrie nach
dem Kriege beschäftigen soll, besonders mit ihrer Konkurrenz-
fähigkeit auf dem Weltmarkt.

„Daily News“ behaupten, daß der Besuch des australischen
Premierministers Hughes in England in einen zu politischen
Kreuzzug ausgeartet sei. England und die Dominionen
dürften sich nicht gegenseitig in ihre inneren Angelegenheiten
mischen. Wenn Hughes länger in England geblieben hätte,
wäre er dahinter gekommen, daß die englische Industrie noch
an anderen Leuten fruchtbar, als an den deutschen Handels-
methoden. Hughes werde vor seiner Rückkehr auf Paris
Besuch und vermutlich länger in Europa bleiben, als er ur-
sprünglich beabsichtigt habe.

Drohender Kohlenarbeiterstreik in Wales.

WTB, London, 24. März. Die „Times“ melden aus
Cardiff: Wenn in den nächsten Tagen nicht noch eine Ein-
igung zwischen den Bergleuten und den Grubenbesitzern er-
zielt wird, wird sich das ganze Kohlenrevier in Südwales
im Streik befinden. Auf der Jahresversammlung des Berg-
mannsverbandes, der Montag in Cardiff stattfand, wird
beantragt werden, sämtliche Kohnerträge auf 14 Tage zu
kündigen, und es ist kein Zweifel, daß der Antrag angenom-
men werden wird. Der Streik dreht sich um Lohn-
erhöhungen.

Der englische Bericht.

WTB, London, 24. März. Im amtlichen Bericht vom
Donnerstag heißt es: In der Gegend von Commerceur,
Belhune und der Straße von La Balise unternahm ein
erfolgreicher Streifzug. Drei Unterstände der Deutschen
wurden durch Bomben in die Luft gesprengt. Der Feind
sich nördlich von Arras eine kleine Mine sowie zwei Minen
nordöstlich von Neuve Chapelle springen. Unsere Schütz-
gräben wurden nur leicht beschädigt. Ein Sandgratener-
angriff nördlich von Arras wurde abgeblasen.

Der U-Boot-Krieg.

Deutsche U-Boote vor Liverpool.

c. B. Christiania, 23. März. „Tidens Tegn“ be-
richtet aus Bergen unter dem 22. März: Reisende aus Eng-
land erzählen, daß deutsche U-Boote außer in der Nordsee
und im Kanal auch an der englischen Westküste operieren.
Ein in den letzten Tagen in Liverpool angemommener
Dampfer aus Bergen berichtet, er sei in einiger Entfernung
von der Küste von einem U-Boot verfolgt worden. Da er
unter Vollampf weiter fuhr, ist er dem U-Boot entkommen.

WTB, Se Haas, 24. März. Einer „Haas“-Meldung
zufolge wurde das englische Schiff „Geloband“ im Kanal
in der Nacht zum 23. März torpediert. Die Belogung ist bis
auf den ersten Offizier gerettet.

WTB, London, 24. März. Lobbs meldet: Der Dampfer
„Seaport“ wurde versenkt. — Lobbs meldet aus Havre:

Seit der Ueberlieferung der vier Waffen hatte sich mit
einem Schläge alle geändert. Der Gang des Uhrwerks war
geändert. Fremde Wünsche, fremde Reigungen, fremde
Lebens- und Willensäußerungen machten sich überall geltend.

Eins der geräumigen Fremdenzimmer war für die
Mädchen bezogen. Tante Maria, die nichtische, unnihe
Dram und Dram, die Vollproppien, die Kopenhagener Vor-
schicklichen, die vergeblichen Bonbonieren und glücklichen
Waldschicklichen, die blühergeleiteten Mullgarden und die
wunderbar geliebte Tischdecke mit ersten Kämpelstücken hatte
Tante Marie eigentlich besetzt. Tante Maria, die nichtische, unnihe
Dram und Dram, die Vollproppien, die Kopenhagener Vor-
schicklichen, die vergeblichen Bonbonieren und glücklichen
Waldschicklichen, die blühergeleiteten Mullgarden und die
wunderbar geliebte Tischdecke mit ersten Kämpelstücken hatte
Tante Marie eigentlich besetzt. Tante Maria, die nichtische, unnihe
Dram und Dram, die Vollproppien, die Kopenhagener Vor-
schicklichen, die vergeblichen Bonbonieren und glücklichen
Waldschicklichen, die blühergeleiteten Mullgarden und die
wunderbar geliebte Tischdecke mit ersten Kämpelstücken hatte
Tante Marie eigentlich besetzt.

Die vier Mädchen sahen nun wenigstens in der ver-
trauten Umgebung, aber es war doch alles ganz anders. Ihre
Stübchen sich ihnen nicht wie im Elternhause den Blick auf
schöne Birken, verdeckte Tannen und Schneehede
Wälder. Ein enger, dunkler Hof mit einem einzigen Zimmer-
chen, kahlen Hiebertische, ein paar holprigen Pflecker-
stühle und einer strompudelmatten Pumpe, darüber ein
winzig, winzig Stübchen blauen Himmels — das war ihre
Auskunft. Und doch zogen die Schwefelner ihre frostige Stube
dem behaglichen, gut durchwärmten Wohnzimmer mit dem
schönen Erker und dem Ausblick auf die altertümliche Kirche
und den Markt vor. Ein letzter Hauch von Selbstaufopferung
wachte sie in ihrem Zimmer. Gode, hier oder kriehige Er-
innerungen waren mit jedem feinsten Gefühl dort ver-
bunden. Wenigstens hier konnten sie ungestört ihren Ge-
danken, Träumen und Reigungen leben. Überdies dieses
Raumes wachte ihnen überall die Gesehst entgegen, die
Tante Maria mit ihrem kalten, heiligen Wollen um sich ver-
breitete, trafen die Radikalische ihrer jebigen Neben die jungen,
wunden, nach Trost und Liebe verlangenden Herzen.

Minuten in der Nacht, wenn der Rostmond durch die
weißen Zugarchinen hindurch fernere Umrisse verblenden
und die nächsten um so klarer hervortraten ließ. Schaut
Magdalena in atemlosen Erwartung nach der Tür. Sie mußte
doch aufpassen und die Mutter ihr feines, süßes Ge-
lächeln.

Der norwegische Dampfer „Kannit“ wurde versenkt, die Be-
satzung wurde gerettet.

Italien.

Der italienische Bericht.

WTB, Rom, 24. März. Amtlicher Kriegsbericht. Im
Suganatal (Brenta) griffen feindliche Abteilungen unter
Leitung von Artillerie in der Nacht zum 22. März mehrmals
unseren Stellungen an. Sie wurden unter schweren Verlusten
zurückgeschlagen und liegen in unserer Hand einige Ge-
schosse, Waffen und Munition zurück. Bei Ronciglione
(Brescia von Pavia) und auf dem Kräft Bach (Aren) wurden
feindliche Vorposten in der gleichen Nacht zerstört. Auf dem
Kräft Bach drangen unsere Abteilungen, nachdem sie den
Gegner zurückgeschlagen hatten, in die feindlichen Verschan-
zungen ein und warfen zahlreiche Bomben. Es kam zu ver-
schiedenen Artilleriekämpfen an der gefamten Front, die auf
den Höhen westlich Görz heftiger waren. Unsere Frontge-
schosse hatten die Entzündungsflüge die Anwesenheit von zahl-
reichen rollenden Material auf der Gensbach im Sagatal
(Tria) fest. Andere italienische Flieger bemerken und ge-
schloß Konjanjencia und Kabinella mit Bomben und
kehrten trotz des Feuers der zahlreichen Bombenabwer-
ferische unterseht zurück. Feindliche Flieger waren
Bomben auf Alago und Telve (Suganatal), ohne Schaden
zu verursachen.

Zur Beseitigung des italienischen Franktrammangels.

WTB, Bern, 24. März. „Marina Mercantile Italiana“
veröffentlicht eine Mitteilung ihres Londoner Korresponden-
ten, wonach die englische Regierung beschlossen habe,
70 Franktdampfer der englischen Regierung zur Verfügung
zu stellen. Die Schiffe sollen nach italienischen Häfen sofort
350 000 Tonnen Getreide transportieren. Die italienische
Regierung werde für die Schiffe die gleichen Vorschriften
geben, wie England für die rekrutierten Schiffe. Die eng-
lische Regierung habe sich verpflichtet, mit eigenen Schiffen
Italien monatlich 50 000 Tonnen Cardiffr Kohlen
während der ganzen Kriegsdauer zu liefern. Die Kohle ist
für die Staatseisenbahn bestimmt.

Chwoikows Mordanschlag auf Rasputin.

c. B. Stockholm, 24. März. Von den verschiedener
Mordanschlägen, die Chwoikow angestellt hat, veröffent-
licht „Kustja Wjedomost“ auf Grund von Drozherichten
seht eine genaue Darstellung des Mordanschlages auf Raspu-
tin und der ungewöhnlichen Grandalgesichte, die in die un-
mittelbare Nähe des Thrones führt. Chwoikow hatte
Nikolajew den Auftrag erteilt, für 60 000 Rubel die Ras-
putin zu beseitigen. Er gab eine schriftliche Zusage.
Nikolajew reiste zu dem in Christiania weilenden Wänsche
Wlador, einem erbitterten Feinde Rasputins, und genam
ihm für den Mordanschlag. Wlador gab ihm in Petersburg
wohnhafte Anstalten als geeignete Mordumstände an.
Nikolajew reiste darauf nach Ausland zurück. Die Mörder
wurden durch Deckelegamente gebungen. Chwoikow stellte
einen Scheck über 60 000 Rubel aus, da wurde die Ungelegen-
heit durch einen Zufall verraten. Ein anderer Geheimling,
Simonowitsch, beschloß den bei jeder Gelegenheit wohnenden
Nikolajew und traf beide in wütendem Streit. In der Wut
verriet die Gestalt des geplanten Mordanschlag. Simonow-
itsch lud sofort Rasputin auf. Eine ihm nachschickende
Dame, allerhöchsten Kammereier ihm, sofort Petersburg zu
verlassen. Nikolajew wandte sich dem Dame an die Kriegs-
behörden und erbat Schutz für Rasputin. Die Militärbehörde
nahm die Nikolajew eine Hausungung vor, fand den Auf-
tragbrief und den Scheck Chwoikows sowie fünf Revolver.
Nikolajew wurde verhaftet und erklärte sich schuldig, auf
mehrere, darunter sehr hohe Würdentragenden Attentate zu
planen. Der Auftragsbrief wurde Rasputin zugestellt, für
Simonowitsch telephonisch zu einer Unterredung bereit. Als
Simonowitsch in seine Wohnung zurückkehrte, waren dort
seine Ökonomiegenossen anwesend. Sie verhafteten ihn unter
dem lächerlichen Vorwande, er habe einem überreifen
Offizier zur Flucht verholfen, und hielten ihn 14 Tage in
Fest. Dann wurde er zur Klausurung verurteilt. Nikolajew
baggene wurde freigelassen.

hinderlichen und den Kindern Gute Nacht wünschen. Aber
die Mutter kam nicht. Nur die Zugardine zitterte kaum
merklich, noch dem durch die Fensterlücken dringenden klaren
Novemberwind bemegt.

Ein paar Tüten weiter hörte noch ein anderes einlaues
Menschenkind qualvollsten und schmerzlichen in die Nacht
hinein. Die gleichen Empfindungen, in die sich die er-
wähnten Mädchen in jastiger Wehmüt versenkte,
brannten ungestüm und ungebändig in dem trostigen
Kradenherz.

Magda hatte wenigstens Lore und Urel. Die drei
Schwwestern, die sich im Watergasse günstig voneinander ab-
geschloßen und ihren eigenen Interessen gelebt hatten, fühlten
nun auf einmal wie aus dem Welt gefallene Vögel trotz aller
äußeren und inneren Verhältnisse ein starkes Zu-
sammengerührtegefühl. Der Tante traten sie als ge-
schlossene Einheit gegenüber.

Erwin aber stand ganz abseits. Was sollen heran-
wachsende Mädchen mit einem vierzehnjährigen Jungen be-
reben? Wäre er 7, 8 Jahre alt gewesen, dann hätte sich
vielleicht das mütterliche Liebergefühlsgefühl auf der
einen, das kindliche Schußbedürfnis auf der anderen Seite
geltend machen können. Aber dem schwelgenen, finstern
bildenden Anaben gegenüber wuchten die Schwwestern nichts
anfangen.

„Erwin, wenn du etwas willst und brauchst, komm zu
uns. Wir werden es schon bei der Tante durchsetzen“, hatte
allerdings Urel ein paar Tage nach ihrer Ueberlieferung zu
dem Bruder, ihn ernstlich am Rastplatz zupfend, gesagt.
Aber der Anabe hatte so lässig und fremd an ihr vorbeig-
en zu haben glaubte und nach einem wohlwollenden Klaps auf
die Wange ihn lassen ließ.

Urel arbeitete nun für das größte Handarbeitsgeschäft
der Stadt. „Angehilb, lerne!“ sie noch. In Wasserzeit war
die Beherrin königlich vergnügt, daß sie Urel dem anstän-
digen Gebrold noch den Profit von Außer außerordentlich
geschickten und fleißigen Händen einleiden durfte.

Lore ging in eine „Handelschule“, aber es gelang ihr
zu ihrem eigenen Ledwesen im ersten Vierteljahr kaum.
Über die Anfangsgründe noch Stenographie und Maschin-
schreiben hinwegzukommen.

(Fortsetzung folgt)

